

DER ROTE BÖRSENKRACH



NACHRICHTEN AUS LEHRE, INDUSTRIE UND FINANZ

NR 13

An alle, die gezwungen sind (zeitweise) den

SOMMER IN WIEN

zu verbringen:

Der nimmermüde Rote Börsenkrach macht ohne Unterbrechung weiter! Plaudern und konspirieren, spazieren gehen und Orgien feiern oder sich einfach nur treffen...

Wie anders ist ein kapitalistischer Sommer auszuhalten?

Also weiterhin:

Jeden Dienstag Votiv Espresso 20^h

"...DIE VERWANDLEN ENERGIE IN PROFIT,
ABER WIR VERWANDLEN UNSEREN HASS IN ENERGIE"
(aus Walter Possmanns AKW-Moritat)

Bereits am Vormittag des 12. Juni trafen in Tulln etwa 5000 AKW-Gegner aus ganz Österreich ein. Das Spektrum war im Gegensatz zur relativ großen Homogenität der meisten Demonstrationen ein sehr breites. Da war der "Bund zum Schutz des Lebens", etliche Bürgerinitiativen (die meisten davon dürften bei der Unterscheidung in "gute und böse Bürgerinitiativen", die die "Presse" trifft, wohl zu den guten zu zählen sein) - von einer solchen ("überparteilich, überkonfessionell") wird z.B. in grenzenloser Illusion in unsere Justiz "Zwentendorf vor die Höchstgerichte" gefordert, und als eine tragende Kraft jene, die die "AZ" in ihrem Sprachgebrauch "jene, denen daran gelegen ist, die Ablehnung der Atomkraftnutzung in einen bürgerkriegsähnlichen Kampf gegen das Gesellschaftssystem umzufunktionieren" - die Linke also.

Der Bau von AKWs entspricht nun einmal der Profitlogik des Kapitals, daher muß sich der Widerstand gegen AKWs auch gegen "das Gesellschaftssystem" - den Kapitalismus, wie es die AZ schon längst nicht mehr nennt - wenden. Und den Kampf in genau diesen Zusammenhang zu stellen und so zu politisieren, dem Protest eine politische Stoßrichtung geben, ist die Funktion der Linken innerhalb der Bewegung. Nur ein entschlossener Widerstand, der nicht den Charakter des Aufmuckens einiger ängstlicher, fortschrittsfeindlicher Bürger einerseits und der Linken andererseits hat, kann die Regierung daran hindern, auf jegliche demokratische Spielregeln zu verzichten¹⁾ und den Protest einfach abzutun - Kreisky: das "werde ich aushalten". (Kurier vom 13.6.77)

Der Teil der Bevölkerung, der sich der Gefahren von AKWs bewußt ist, wächst allerdings, besonders in den betroffenen Gebieten. Mit allen Mitteln hatte man die Tullner und Zwentendorfer vom "Segen" des Atoms zu überzeugen versucht - z.T. mit dem Erfolg, daß sie an der Demonstration nicht teilnahmen. Dann solidarisierten sich aber viele spontan mit den Demonstranten indem sie ihnen Trinkwasser und Gartenschläuche zur Abkühlung bereitstellten. Was also auf jeden Fall mißlang:

Diffamierung und Stimmungsmache gegen die AKW-Gegner. Der friedliche Verlauf der Kundgebungen und des Protestmarsches wurden allerorts gelobt (auch wenn der Kurier das nur "der brütenden Hitze und einer geschickten Polizeitaktik" zuschreibt) - da gibt es keine nennenswerten Emotionen, so einen Protest kann man ignorieren - siehe Kreisky-Zitat weiter oben.

Aber die letzte Forderung, spontan entstanden und dem AKW wütend entgegengeschleudert, zeigte, daß das ganze nicht nur ein "Volksfest" war und man es denen, die AKWs so unbedingt brauchen, nicht so leicht machen wird: "WIR KOMMEN WIEDER, DART REISSEN WIR DICH NIEDER!"

-
- 1) zum Vorgehen der SP-Regierung im Juli sollen die Kernbrennstoffe aus dem Ausland zwecks "Probetrieb" nach Zwettendorf gebracht werden. Im Parlament fällt die Entscheidung ob Inbetriebnahme ja oder nein im Herbst!

Der Rote Börsenkrach wird in folgenden Bundesländern unregelmäßig gelesen: Wien Niederösterreich Burgenland Oberösterreich Salzburg Steiermark Vorarlberg Tirol

Der Rote Börsenkrach wird in folgenden Ländern unregelmäßig gelesen: Italien Schweiz BRD DDR USA Großbritannien Frankreich

Daraus folgt: Nicht nur hierzulande weiß man Qualität zu schätzen !!!

DIE ANGST DES AKTIONÄRS VOR DEM ATOM

Eine Montage über Aktionäre und Reaktionäre

Ende März fand die Jahreshauptversammlung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes statt. Das RWE ist einer der größten Stromerzeuger Europas und unter anderem auch an der Stromversorgung Vorarlbergs beteiligt. Die Aktionäre des RWE sind zutiefst beunruhigt: Sie fürchten als Folge der auf die Atomenergie ausgerichteten Unternehmenspolitik um ihre Dividende. Wir bringen aus dem in „Blick durch die Wirtschaft“ vom 7.4.1977 abgedruckten Hauptversammlungsstenogramm eine kleine Montage von Wortmeldungen, in denen die Aktionäre ihre Argumente und Anliegen vorbringen.

„FIEBICH (Aktionär): Herr Prof. Mandel, was mich bekümmert, ist, daß ich schon jetzt sicher bin, daß Ihre kaufmännischen Kalkulationen über die Kosten von Kernenergie nicht aufgehen können. Etwa werden die Baukosten durch alle möglichen Verzögerungen sehr viel höher als geplant. Zweitens haben Sie in Mülheim-Kärlich einen Baustopp. Herr Dr. Abs, nach Ihnen hätte das der Vorstand in einem Vorstandsreferat zu Beginn der Hauptversammlung den Aktionären eigentlich sagen müssen. Der Baustopp in Mülheim-Kärlich ist viel schwerwiegender als die Verhinderung des Baubeginns in Brokdorf.

Ich will nur einige wenige Dinge herausgreifen, die uns als Aktionäre aberinteressieren müssen.... Wenn das nicht aufgeht mit Mülheim-Kärlich, wenn die 250 Millionen DM abgeschrieben werden müssen, dann ist die Jahresdividende weg. Das war ein Ausrutscher. Aber, meine Damen und Herren, das könnte leider Realität werden.

Wenn man auf dem Bildschirm einen Teil der Demonstranten gegen Brokdorf gesehen hat, dann weiß man doch Bescheid! Darunter sind Anarchisten, die möglicherweise ihr eigenes Leben opfern, weil sie fanatisch sind. Das sind dieselben Leute, die in früheren Zeiten Bomben auf Fürsten und Zaren geworfen haben, die geschossen, die den Ersten Weltkrieg verursacht haben. Das muß man sehen. Diesen Leuten ist der Überenthusiasmus bei der Planung und beim Bau von Kernkraftwerken eine ganz neue Dimension der Tätigkeit eröffnet. Das wird noch gar nicht gesehen. Leute wie Scheel, Schmidt und andere beklagen und bejammern das. Unsere Politiker, die die Regierung haben - die sie schon lange haben, manche sagen: zu lange; darüber kann man geteilter Meinung sein -, haben das alles in übergroßer Toleranz gefördert. Ich sehe schreckliche Dinge auf uns zukommen, meine Damen und Herren!

(Zustimmung)

Diejenigen, die mich kennen, wissen, daß ich nicht spinne. Ich bin ein ganz nüchterner Kaufmann."

Aber nicht alle Aktionäre sind bezüglich der Atomgegner dieser Ansicht:

„LEINEN (Aktionär): Wenn hier Frau Gottlob heute morgen gesagt hat, daß die Bürgerinitiativen nach ihrer Meinung gefährlicher seien als die Kernkraftwerke, dann kann ich nur sagen, daß hier eine lang-

jährige Gehirnwäsche ihre Auswirkungen zeitigt. Auch Herr Fiebig, der hier so Ausgezeichnetes verbreitet hat, ist einem absoluten Schwachsinn aufgesessen, wenn er behauptet, daß die Bürgerinitiativen in ihrer Mehrheit von Sozis und Kommunisten durchsetzt sind. Ich glaube, man wird den Unmut der Bevölkerung nie und nimmer auf die Schliche kommen, wenn man sich dieser einfachen Diffamierungskampagne anschließt und hier von Choten, Schlägern und Kommunisten redet. Ich weiß, wovon ich rede, weil ich per Zufall in den Bundesvorstand dieser Bürgerinitiativen bin und dort im Vorstand bin. Ich kenne meine Bürgerinitiativen, und ich weiß auch, woher sie ihr Geld beziehen, nämlich aus Mitgliedsbeiträgen und dem Engagement ihrer Mitglieder, nicht aus Spenden in Hunderttausendhöhe aus der DDR. Sicherlich gibt es in diesen Lande Gruppen, die aus der DDR finanziert werden. Aber wenn man sie mit den Bürgerinitiativen in einen Topf schmeißt, ist man unredlich; und hiergegen muß gekämpft werden, weil nämlich letztlich der Protest gegen Kernkraftwerke damit zunichte gemacht werden soll."

Herr Doehring schließlich, Mitglied der Herrmann-Lindrath-Gesellschaft, weiß, worauf es seinen Aktionären ankommt:

"Zur Dividendenpolitik haben wir eine Anregung zu geben. In nächsten Jahr begeht RWE sein achzigjähriges Bestehen. Ich meine, vielleicht könnte man in diesen Fall in nächsten Jahr die etwas limitierte Dividendenpolitik mit einem Jubiläumsbonus oder einen anderen Bonus etwas auflockern. (Beifall)"

DIE ABSCHAFFUNG DES IRREMIKULUS

Vor einigen Tagen war in der Gruppe "Demokratische Psychiatrie" ein Seminar mit dem italienischen Psychiater Basaglia. Der Bericht über sein Seminar erscheint uns immer noch aktuell genug, um ihn abzudrucken. Für ihn stellt das Modell Triest nur ein Beispiel der alternativen, psychiatrischen Praxis dar. Triest ist eine Stadt mit ernsthaften sozialen Problemen (Überalterung, Abwanderung junger Arbeitskräfte, transkulturelle Probleme) die Folge davon - eine Zunahme psychisch abweichenden Verhaltens. Die Aufnahmezahlen in die psychiatrische Anstalt zeigen eine starke Korrelation mit ökonomischen und politischen Krisen-Spitzenwerte erreichten sie nach dem ersten Weltkrieg, in der Rezession, während der Zeit des Faschismus, nach dem zweiten Weltkrieg, während der Rezession nach dem zweiten Weltkrieg. Das Konzept Basaglias und seiner Mitarbeiter ist folgendes: Für ihn ist die Psychiatrie Allianz zwischen schlechter Medizin und Justiz. Die Tatsache, daß zwangseingewiesene Patienten ihre bürgerlichen Rechte verlieren, zeigt etwa diese Allianz auf. (In Österreich z.B. auch die Geisteskrankenkartei, wo alle Personen, die einmal in eine Anstalt zwangseingewiesen wurden, aufscheinen. Diese Kartei liegt bei der Bezirkshauptmannschaft auf, die genaue Zahl der Registrierten ist nicht bekannt; in Wien sind es jährlich ca 6000 Personen, in Österreich 20 000-30 000. Das Gesetz über diese Kartei ist zwar ähnlich formuliert, wie das für TBC Kranke - es besteht Meldepflicht und Behandlungszwang. In der Realität bedeutet es aber die Gleichsetzung von psychischer Erkrankung mit der Strafkartei - die Registrierten

haben mit ähnlichen Folgen zu rechnen, wie Schwierigkeiten bei der Arbeitssuche, Hindernis beim Führerscheinwerb usw. Eine Gruppe der „Demokratischen Psychiatrie“ beschäftigt sich mit diesen Themen und arbeitet auf eine Abschaffung der gesetzlichen Bestimmungen hin. (Anmerkung der Redaktion)

Auch in Italien gab es ähnliche Zustände. Die Kartei wurde aber vor 5-6 Jahren abgeschafft. Das Gesetz enthält jetzt einen liberalen Passus, der die freiwillige Aufnahme zur Regel macht. Als erstes versuchen sie immer, die zwangsweise Einweisung in eine freiwillige unzuwandeln. Das bedeutet zweifache Befreiung: die des Patienten und die des Pflegers; denn in dem Moment, wo der Pfleger einen Menschen gegenübersteht, der frei ist, nimmt der Pfleger dem Patienten gegenüber eine andere Haltung ein. Wenn sich Arzt oder Pfleger dem Patienten gegenüber schlecht verhalten, kann er gehen oder ihn anzeigen.

Der zweite Schritt ist die Entlassung. Einige bleiben als Gäste. Die Befreiung dieser Menschen, die plötzlich die gleichen Rechte haben, wie Ärzte und Pfleger hat ihnen ermöglicht, von ihrem Körper, von der Stadt Besitz zu ergreifen. Es gibt noch sehr viele Menschen, die in der Anstalt wohnen. Solche mit einem durchschnittlichen Alter von 75-80 Jahren, die körperlich sehr krank sind und bald sterben werden. Ihnen wird jede mögliche medizinische Hilfe gegeben. 300 Personen leben als Gäste in der Anstalt - in zwei Pavillons umgewandelt in Wohnungen. Es gibt zwei weitere Pavillons, wo sich diese Menschen selbst versorgen. Dann gibt es noch akut Erkrankte, die eingeliefert werden.

Die Anstalt soll sich nach und nach auflösen und die Probleme der Geisteskranken sollen die der gesamten Gesellschaft bzw. wie in diesen Fällen, die der Stadt werden.

Die Zahl der Patienten, die in der Anstalt bleiben wurde von 2271 (1970) auf 680 (1976) reduziert. Sowohl außerhalb als auch innerhalb der Anstalt sollen Bedingungen geschaffen werden, die die Dehospitalisierung ermöglichen. Die Öffnung der Stadt bedeutet, daß die Stadt - die das Abweichende vorher ausgeschlossen hat - verunsichert wird. Die Reaktion der Bevölkerung ist aber nicht so sehr Angst und Anschuldigungen, weil die Anstalt nicht mehr so geführt wird wie früher, sondern es wird tatsächlich darüber diskutiert. Das hängt natürlich auch mit der Situation heute in Italien zusammen. Es gibt eine starke Studentenbewegung - und die Studenten sind in derselben Situation wie die Verurteilten - sie wollen erst genommen werden. Die Arbeiterklasse ist in Aufruhr, auch wenn die KII sie zu kontrollieren versucht. Das italienische Volk beginnt die Ungerechtigkeit zu begreifen, in der es lebt. So zeigt heute auch die Psychiatrie ihre politischen Wurzeln. Dieser Situation gegenüber gibt es entweder die Möglichkeit der Gewalt der Polizei oder Krisensituationen. Durch die Tatsache, daß die KPI durch die Studentenunruhen in die Krise gekommen ist (und auch schwache Selbstkritik geübt hat), - durch alle diese Entwicklungen beginnt die Bevölkerung ein Bewußtsein über den politischen Inhalt der Psychiatrie zu gewinnen.

Die Frage wer recht oder wer unrecht hat wird nicht auf eine psychologisierende Art und Weise gestellt, sondern politisch. Wenn auch Triest keine besonders politische Stadt ist, so hat die Öffnung der Anstalt die Stadt doch in eine Krise geführt. Wenn wir nicht an dieser Krise ansetzen und nicht mit revolutionärer Geduld vorgehen, haben wir schon alles verloren. Die Veränderung in der Stadt hat es ermöglicht, daß die Leute freiwillig kommen, oder in eine der mobilen Außenstationen,

die von der Anstalt errichtet werden. Dort treffen sie sich auch mit anderen und haben die Möglichkeit, über alles zu sprechen. Dadurch entsteht eine Art der sozialen Kontrolle - nur auf andere Weise. Denn das ist ja eine der Hauptgefahren - alle Personen zu kontrollieren und psychiatrieren. Es kommt daher auf die politische "Gegenkontrolle", die Kontrolle von der Basis an; dann wird, wie es Gramsci ausdrückt, der Techniker (in unserem Fall der Psychiater) organischer Techniker der Basis. Symbolisch gesagt: die Bevölkerung würde die Hand des Technikers nehmen und ihn schreiben lassen. Die Psychiatrie ist eines der Gebiete, in denen sich zeigt, wie die Mächtigen Menschen niederhalten. Die Arbeit Basaglia ist eine banale Arbeit. Das wichtigste ist, - nein zur Gewalt zu sagen, und ja zu einer Alternative. Und so, wie sie "nein" sagen zur Polizei, sagen sie "nein" zur Psychiatrie. Basaglia machte den Teilnehmern auf der Veranstaltung außerdem zwei Vorschläge: er wird sehr oft ins Ausland eingeladen, um über seine Arbeit zu berichten - jetzt beschlossen sie in Triest, ehemalige Patienten zu schicken, um sie selbst von ihren Erfahrungen berichten zu lassen. 60 - 70 Personen könnten kommen (und zugleich in Wien Urlaub machen), und müßten hier aufgenommen werden. Es wäre eine sehr wichtige Zeugnishaft, wenn Menschen, die früher in einer Anstalt waren, nach Wien kämen. Es würde an das schlechte Gewissen der Psychiater rühren.

Der zweite Vorschlag war: Seit 3 Jahren gibt es eine Gruppe alternativer Psychiatrie auf internationaler Ebene. Sie veranstaltet jedes Jahr einen Kongress, um Erfahrungen auszutauschen. Heuer findet der Kongreß in September in Triest statt. Jedes teilnehmende Land bekommt einen Pavillon, und jedes Land organisiert 4 Tage des Kongresses, wie es will. Es wird mehrere Arbeitskreise geben, die sich z.B. beschäftigen mit: Psychiatrie und Justiz; Architektur der Bewohnung; Kino, Theater, animatione in Bezug auf Psychiatrie, Zur gleichen Zeit findet in Triest das Festival des anti-institutionellen Films statt.

Wer weitere Informationen haben will - über die Arbeit der "Demokratischen Psychiatrie" hier, wer ehemalige Triester Patienten aufnehmen will oder in September nach Triest fahren will, soll sich an die Buchhandlung Brigitte Herrmann, 1010 Grünangergasse 3, Tel. 527706, wenden.

Literatur von Franco Basaglia in Edition Suhrkamp:

- Die negierte Institution oder Die Gemeinschaft der Ausgeschlossenen (es 655)
- Die abweichende Mehrheit. Die Ideologie der Sozialen Kontrolle (es 537)
- Was ist Psychiatrie (es 708)

=====

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, Vervielfältiger und für den Inhalt verantwortlich: Christine Goldberg, 1120 Spittelbreitengasse 30/21.

EIN HOCH DER WIENER OBRIGKEIT

Bemerkungen über das richtige Verhältnis zwischen Sozialdemokratie und Intelligenz

Neunzig Studenten, die nach zweimaliger schriftlicher Aufforderung ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen sind und somit Heimbeitragsrückstände haben, werden im Herbst - so verkündet der Wiener Verkehrsverein - im Studentenheim Döbling keine Heimplätze mehr bekommen. Für 600 Studenten, die ihre Beiträge pünktlich gezahlt haben, werden die Heimplätze nach den entsprechenden Anträgen formlos zugesichert.

Beim Wiener Verkehrsverein weist man nun auch darauf hin, daß es nie zur Kündigung der Rahmenverträge gekommen wäre, hätte es keine Boykottaktionen, Beschimpfungen und Verunglimpfungen seitens der Boykottorganisations gegeben. Es sei außerdem völlig danebenargumentiert, spreche man von einem Quadratmeterpreis von 80 Schilling. Im Heimkostenbeitrag sind nämlich Heizung, Strom, Gas, Wasser, Zimmerreinigung, Teeküchenbenützung, die Benützung der Studier-Zeichen-, Musik-, Sport- und Freizeiträume ebenso enthalten wie die Parkplatzbenützung.

Arbeiterzeitung vom 3. 6. 1977

Ein klassischer Verein muß das sein, dieser Wiener Verkehrsverein: aufgeschlossen, modern fortschrittlich und sozial. (AZ-Bericht vom 3. 6.)

90 Studenten sind also, dem Verein zufolge, trotz zweimaliger schriftlicher Aufforderung, "ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen, haben somit Heimbeitragsrückstände und werden im Herbst im Studentenheim Döbling keine Heimplätze mehr bekommen". Denen werden wir's zeigen!

"Für 600 Studenten, die ihre Beiträge pünktlich gezahlt haben, werden die Heimplätze nach den entsprechenden Anträgen ... " - Machen's a Eingab' ! - "formlos zugesichert". Formlos, also erst einmal werden wir sehen!

Übrigens "weist man beim Wiener Verkehrsverein nun auch darauf hin, wäre es nie zu den Kündigungen gekommen, hätte es keine Frottaktionen, Beschimpfungen und Verunglimpfungen ... gegeben."

Also die "Heimbeitragsrückstände" hätte man hingenommen, so arg geengt scheint die Finanzlage des Wiener Verkehrsvereins nicht zu sein; aber Aktionen, Beschimpfungen, Verunglimpfungen - die waren wohl so arg, daß man sie im Detail gar nicht wiedergeben kann - das kann man nicht auf sich sitzen lassen.

Denen werden wir's geben!

80 Schilling pro Quadratmeter, das ist wieder "völlig danebenargumentiert", denn im Quadratmeterpreis sind ja Heizung, Licht und Wasser schon dabei, nebst Teeküchenbenützung, Freizeitraumbenützung und Parkplatzbenützung.

Von Luft-, Aussicht- und Nebengeräuschbenützung gar nicht zu reden. 80 Schilling pro Quadratmeter, direkt geschenkt ...

Ein großartiges Image verschafft dieser Wiener Verkehrsverein in der sozialistischen Gemeindeverwaltung. Feste Bindungen stellt sie da her zwischen der SpO und den künftigen Lehrern, Ärzten und Wissenschaftlern.

Heimbeitragsrückstände? Obrigkeitsrückstände!

LEHRVERANSTALTUNGEN IM WS 77/78

=====

Erstmals seit Jahren wird im kommenden Wintersemester eine Lehrveranstaltung über "DAS KAPITAL" von Karl Marx stattfinden. Dabei soll ausschließlich der erste Band des Kapital gelesen und diskutiert werden. Bisher ist folgender vorläufiger Inhalt vorgesehen:

Die Kapitel 1 bis 7 durchgehend; Kapitel 9 bis 13 durchgehend (Kapitel 13 nur teilweise), Kapitel 16 und 17, Kapitel 21, 22 und 23 (Kapitel 23 ebenfalls nur teilweise). Das Proseminar soll eventuell in SS 78 fortgesetzt werden. Im SS sollen

- 10 -

dann der zweite und der dritte Band des Kapital behandelt werden. Auf jeden Fall vorgesehen ist, daß im SS 78 ein Seminar über mathematische Marxmodelle abgehalten werden soll. Als Vorbereitung für dieses Seminar über mathematische Marxmodelle dient jedenfalls das Marx-Proseminar in WS 77/78, das noch nicht völlig gesicherte Marx-Proseminar (II. und III. Band) in SS 78 sowie ein ebenfalls bereits im nächsten Wintersemester stattfindendes Seminar über Kapitaltheorie und Lineare Modelle. Alle diese Lehrveranstaltungen werden im wesentlichen von Prof. Streißler und ASS. Ostleitner geleitet werden.

Weitere LV's im kommenden WS (VW-Theorie).

- Volkswirtschaftslehre III (Geld und Kredit), 2 St. Nußbaumer, VO
- Volkswirtschaftslehre I (Mikroökonomie), 4 St. Diese Vorlesung hält der neu an unsere Fakultät berufene Prof. Orosel
- Volkswirtschaftstheorie II (Makroökonomie; Wachstums- und Konjunkturtheorie), 2 St. Diese Vorlesung hält der auf Initiative der IIII an unsere Fakultät kommende Gastprofessor Vogt aus Regensburg.
- Volkswirtschaftstheorie IV (Außenwirtschaftstheorie) 2 St. Vo, Doz. Winckler
- Konjunktur- und Wachstumspolitik, 2 St., Doz. Tichy
- Seminar aus VW-Theorie, Geldtheorie, 2 St., Nußbaumer
- Seminar aus angewandter Ökonometrie (Makroökonomische Modelle), 2 St., Prof. Streißler mit Doz. Schleicher
- Übung aus VW-Theorie, 2 St. Ass. Ostleitner
- Seminar aus Ungleichgewichtstheorie: Politologische und ökonomische Aspekte, 2 St. Prof. Gerlich, Doz. Winckler, Ass. Ostleitner.

VW-Politik und Sozialpolitik

- Vw-Politik, 5 St. VO Nußbaumer
- Allg. VW-Politik, 3 St. VO Bös
- Konjunktur- und Währungspolitik II, 2 St. VO Schmitz
- Entwicklungspolitik: Ökonomische Probleme der Entwicklungsländer, 2 St. VO Morgenstern
- Privatissimum aus VW-Politik, 1 St. Bös gem. mit Genser, Holzmann (= Ass.)

Die erste Institutsversammlung

Am 8.6. 77 fand die erste IV statt. Die Erwartungen, die im RBK/Nr.12 geweckt worden waren, vor allem daß es ziemlich interessant werden dürfte, haben sich leider nicht erfüllt. Außer einigen wichtigen Anträgen (Nußbaumer-Resolution, Skriptenresolution) von Studentenseite, die wenigstens kurze Diskussionen auslösten, verlief die IV ziemlich zah und fad.

Professor Orosell stellt sich vor

Gleich zu Beginn stellte sich Prof. Orosell, der ab 1. August 1977 die Abteilung Mathematische Wirtschaftstheorie und Ökonometrie leiten wird, vor. Er bekannte sich als Nicht-Marxist (was eh klar war), als Nicht-Keynesianer und als Nicht-Neo-Klassiker! Ihr werdet euch fragen was da noch übrigbleibt? Auch ein Gleichgewichtstheoretiker ist er nicht, sondern er hat sich von dieser Theorie wegbewegt, betrachtet sie nunmehr "kritisch" und stellt sich zwischen die Theorien. Orosell definierte sich als irgendwo zwischen den bekannten Theorien stehend, er "stehe sozusagen im leeren Raum". Auf alle Fälle wird man bei ihm aber Mathematik und eine Menge formalwissenschaftlicher Aspekte vermittelt bekommen. Ein Positivum war, daß sich Orosell sehr deutlich von zukünftigen Packeleien innerhalb der Professoren distanziert hat und für eine offene, klar durchschaubare Zusammenarbeit eingetreten ist. Wir werden ja Zeit genug haben ihn und seine offene Linie kennenzulernen.

Professoren berichten über Forschungstätigkeiten

Viel Neues war hier nicht zu erfahren. Die übrig gebliebenen Professoren, d.h. die bis jetzt noch nicht viel geredet hatten, erzählten (ihrer internen Hierarchie selbst streng folgend) der Reihe nach (Weber, Streißler, Bös) kurz was über ihre Forschungstätigkeiten, die wir in einer anderen Nummer einmal aufzählen werden.

Professor Nußbaumer läßt sich Entschuldigen

Durch eine wichtige Sitzung einer Milchwirtschaftskommission war er leider verhindert. Am Beispiel Prof. Nußbaumer kann man sehen wie lange die Prof. gewillt sind mit Studenten "vernünftig" zusammenarbeiten. Sobald versucht wird ihre eigenen Interessen, die hinter gewissen Sachen stecken bzw. gesteckt haben, nur ansatzweise aufzudecken, reagieren sie sofort wie ein gereizter St. Dies zeigte ein Vorfall in der IK am 8.6. vormittags. Eine Kollegin fragte Nußbaumer, wieso sein Assist. Karsch nicht genügend Zeit gehabt hätte sich wissenschaftlich zu qualifizieren, ob er etwa für außeruniversitäre Arbeiten herangezogen worden sei. Statt die Frage sachlich zu beantworten, reagierte er äußerst unbeherrscht, rief, das müßte erst bewiesen werden, drohte mit der Möglichkeit einer Anzeige und verließ (wegen seiner Vorlesung) die IK (die Türe hinter sich zuschlagend).

Vielleicht war seine Gereiztheit auch auf seine Überbelastung (siehe RBK/Nr.12) zurückzuführen, wozu die Studenten in der IV dann auch folgende Resolution zur Abstimmung einbrachten, die mit 54 Stimmen angenommen wurde bei 18 Enthaltungen:

- Angesichts der Tatsache, daß Prof. Nußbaumer derzeit 25 Stunden als Leiter der Abteilung IV im Bundeskanzleramt tätig ist und zusätzlich noch einige andere sehr zeitraubende außeruniversitäre Tätigkeiten verrichtet, fordert ihn die IV vom 8.6.77 auf, sich als Univ. Prof. beurlauben zu lassen, um für die Zeit seiner Tätigkeit im BKA einander Lehrenden die Möglichkeit zu geben, für eine ausreichende Qualität und Quantität des Lehrveranstaltungsangebots zu sorgen, die derzeit aufgrund der Tätigkeit von Prof. Nußbaumer im BKA nicht gewährleistet wird.

In einer weiteren Resolution wurden die Prof. aufgefordert bis zum WS 77/78 zu allen wichtigen Vorlesungen des 1. und 2. Studienabschnitts (VW-Politik, VW-Theorie; VW-Theorie I, II, III, IV; Währungspolitik, Wachstumspolitik, Außenwirtschaftsp., Sozialp., Finanzwissenschaft) Skripten herauszugeben, die den Studenten die Möglichkeit geben sollten, sich darauf vorzubereiten. (weil zuhören, mitschreiben u. diskutieren kaum zu schaffen ist). Es wird sich zeigen ob wir nicht andere Maßnahmen setzen müssen um zu unseren Skripten zu kommen. Trotz alledem hat uns Prof. Weber zugesagt, daß wir Ende dieses Semesters im Sitzungssaal ein großes Fest machen können und er hat uns auch seine volle Unterstützung zugesagt. (auch finanziell?)

BERICHT AUS DER STUDIENKOMMISSION

Am 15. Juni gab es wieder eine Studienkommissionssitzung.

1) Ein Studium irregulare der Sozial- und Wirtschaftsstatistik wurde bewilligt.

2) Bezüglich der geplanten Reform der SOWI-Studien, gab es vom Wissenschaftsministerium keinerlei Reaktion auf die Empfehlung der Stuko, noch in diesem Semester ein gesamt - österreichisches Informationstreffen zu dieser Frage zu veranstalten.

Auch die Stukos Innsbruck und Linz interessieren sich für eine gemeinsame Diskussion aller bereits existierenden Vorschläge. Bisher gab es Vorschläge von der VSSTÖ-Ökonomengruppe, der Wirtschaftsuniversität, der Bundeswirtschaftskammer, der Arbeiterkammer und der Universität Linz. (Wer diese lesen will, soll sich an den RBK wenden).

3) Da es offensichtlich nicht in absehbarer Zeit zu einer SOWI-Reform kommen wird, (siehe Punkt 2) planen Studenten und Vertreter des Mittelbaus eine Gruppe zu bilden, die sich mit einer Änderung des Studienplans im Rahmen der noch geltenden Verordnung befassen soll. Wir wollen den derzeitigen "4-er Zyklus" ¹⁾ alternativ durch Spezialvorlesungen erweitern.

(Kontaktaufnahme beim RBK bezüglich Mitarbeit in dieser Gruppe)

4) Das neue Juristengesetz ist bereits als Regierungsvorlage im Parlament und wird früher oder später beschlossen werden. Die Änderung beinhaltet eine Verstärkung der Sozialwissenschaftlichen Fächer, vor allem der Ökonomie. Für uns Studenten bedeutet das, daß ein viel größeres Lehrangebot benötigt wird, im Augenblick werden aber vom Ministerium immer mehr Lehr-
aufträge gekürzt.

1) Mikroökonomik/Makroökonomik/Geld und Kredit/Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

- Proseminar aus VW-Politik (Ungleichheit von Arbeitseinkommen) 2 St., Weissel
- Seminar aus VW-Politik (Das Konzept der Income Maintenance) 2 St., Weissel
- Übung aus VW-Politik 2 St. N.N.
- Übung aus Wirtschaftspolitik 2 St. Ass. Holzmann
- Seminar aus Wachstums und Entwicklungspolitik, 2 St. Dieses Seminar wird Prof. Vogt im Zusammenhang mit seiner Vorlesung halten. (Literaturangaben siehe unten!)
- Übung aus Sozialmedizin II (Gesundheitsökonomie) 1 St. Doz. Kunze.

FINANZWISSENSCHAFT

- Einführung in die Finanzwissenschaft 2 St. VO Bös
- Seminar aus Finanzwissenschaft 2 St., Weber gem. mit Ass. Weigel und ASS. Diebalek
- Privatissimum aus Finanzwissenschaft 2 St. Bös gem. mit Ass. Genser und Ass. Holzmann
- Proseminar zur Einführung in die Finanzwissenschaft, 2 St. Ass. Genser

Wirtschaftsgeschichte und Wirtschaftsgeographie

- Probleme europäischer Wirtschaftsgeschichte 2 St. VO Streißler
- Wirtschaftshistorisches Seminar, 2 St. Baltzarek u. Sträßler
- Übung aus Wirtschaftsgeschichte 2 St. Ass. Baltzarek

=====

Literaturangaben zum Seminar und zur Vorlesung von
Gastprofessor Vogt im WS 77/78 (s.a. oben)

=====

Vorlesung (v.a. über Makroökonomie)

- D. Ott, A. Ott, J. Yoo, Macroeconomic Theory, Mc Graw Hill 1975
- F. Wykoff, Macroeconomics, Theory, Evidence and Policy, Prentice Hall 1976 (Überblick über die herrschenden Stand der Makroökonomie)

Seminar (v.a. über Stabilitätspolitik)

- H. Baisch u.a., Wirtschaftskrise in der BRD - eine Auseinandersetzung mit den Analysen des Sachverständigenrats zur Begutachtung der wirtschaftlichen Entwicklung
- Aufsätze zur Stabilitätspolitik, erschienen in "Leviathan 2/77
- A. Lindbeck, Swedish Economic Policy, London 1975, v.a. Kap. 6
- H.K. Schneider, W. Wittman, H. Würigler, (Hrsg.), Stabilisierungspolitik in der Marktwirtschaft daraus den Aufsatz über Stabilisierungspolitik von Thomas Lachs, Duncker & Humboldt Berlin 1975
- B.J. Wendt, Industrial Democracy, Zur Struktur der englischen Sozialbeziehungen, aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung des Parlaments B. 46/75, insbes. Abschnitt 5 u. 6

Diese Seite bleibt aus drei Gründen frei:

- 1) Damit sich alle Leser so richtig sammeln und intensiv (nämlich: geistig, seelisch, moralisch, ideell, psychisch, intellektuell oder wie auch immer) auf unser großes SOMMERGEDICHT vorbereiten können, das wir auf der nächsten Seite abdrucken und mit dem wir uns bis zum nächsten Semester verabschieden.
- 2) Damit diejenigen, denen dieses Gedicht außerordentlich gut gefällt, es sich aufs Klo hängen können, ohne daß wertvoller Text für immer und ewig ungesehen, nämlich eben verkehrt an einer Klowand hängend, bleibt.
- 3) Damit anlässlich des nahen Endes des Studienjahres alle Leser das, was ihnen in den letzten drei Jahren am RBK nicht gefallen hat, auf dem hier freibleibendem Raum aufschreiben und an uns (Adresse: Impressum) schicken.

Sinne: schöne Ferien.

In Wahrheit bleibt diese Seite natürlich ausschließlich diesem wegen frei, weil uns nichts mehr eingefallen ist. In diesem

Grillen zirpen
 Wolken ziehen
 Sonne am azurblauen Himmel
 Lüftchen im Grün der Bäumchen
 Wasser plätschert
 fließt
 Kinder baden -----
 strahlende Augen
 Bauer arbeitet lustvoll
 am Feld
 wischt sich lachend wohlverdienten Schweiß von der Stirn
 Süße Gedanken in der Luft
 Bursch und Mädchen
 Lachen (schon wieder)
 Freude, Liebe - Glück (Bindostrich wichtig!)
 Honig und Milch im Herzen
 Käse in der Nase
 Butter am Kopf

 Munter arbeitende Ameisen
 Fleißig und emsig
 Freudig erregter Beobachter
 Wald auch
 Froschkonzert zwischen Bäumen
 Hüttchen mit Mutter
 Herzensgüte
 Wanderburschen
 Wanderlieder
 Von ferne das Schlagen der Hämmer
 Glücklicher Schmiede
 Am Horizont weitaufkäuende Kühe
 auch glückliche Kühe
 Kirchenglocken aus dem Dorf
 glückliche Pfarrer

rot	Blumen auf den Wiesen	grün	gelb	blau	violett
			farbig		
			bunt		
	Lachen, Glück und Freude (noch				
	immer schon				
	wieder)				
	Hell, froh, gut				
	frisch				
	wohlig				
	warmlich				
	sommerla				
	summerlo				
	summ rig				
	summ---summ				
	Bienich				
	sumba				
	baumig				
	wohlig				
	ein Sommergedicht				
	Idylle				